

# Die andere Bank

Dass Begriffe mit einer Formvorstellung verbunden sind, stellt kaum eine erwähnenswerte Tatsache dar. Wenn sich Formen an ihrer Oberfläche ändern, wird das landläufig als Mode bezeichnet. In Zug wurde kürzlich eine neue Filiale der Zuger Kantonalbank eröffnet, deren Gestaltung entschieden über das Modische hinausgeht. Wer heute Bank sagt, der stellt sich noch immer einen Schalterraum mit getrennten Bereichen für Kunden und Bankangestellte vor. Das Prinzip hat sich seit Otto Wagners Wiener Postsparkasse nur unwesentlich geändert. Wenn man an der Neustadt-Passage die ZGKB-Filiale (oder die wenigen entfernt vergleichbaren Schalteranlagen in anderen Städten) betritt, wird man von dieser Erwartungshaltung enttäuscht: anstelle eines Schalterraumes ein offener, fließender Raum, die ehemaligen Schalterbeamten an Stehtischen, einladende Séparés zur persönlichen Beratung und viele, entfernt an Las Vegas' Slot machines erinnernde Automaten entlang den Wänden.

Diese in ihrer Konzeption *modernste und konsequenteste* Bankfiliale der Schweiz ist Teil des Projektes Futura 2000 der ZGKB, das man kurz mit «Weg vom Schalterbeamten – hin zum Automaten» umschreiben könnte. In dem von C. Lorandi gestalteten Raum stehen den Kunden nebst den gewohnten Geldausgabeautomaten ein Münzzählgerät, ein Wechselautomat, ein automatischer Tresorraum, ein Kleingeldrollengeber sowie Change-Automaten zur Verfügung. Der Automat an der Wand ersetzt das Gesicht am Schalter. Deutlich sind die Vorteile: Die Bankangestellten werden von den standardisierten Abläufen entlastet und sind frei für Beratungsaufgaben. Die Spesen des Kunden sinken. Diese Bankfiliale veranschaulicht selten klar den *Zusammenhang zwischen Form und Funktion*: Aus dem überwachten Bankschalterraum ist dank neuen technischen Möglichkeiten eine offene Dienstleistungsstelle geworden. Notabene am gleichen Ort, an dem früher Kleider im Schaufenster ausgestellt waren.

*Christoph Affentranger*